

IN SPIRIT: Jazz wird Kirchenmusik

Jazz als Ausdruck christlicher Spiritualität und Gegenüber der Theologie

Jazz bringt viele Qualitäten mit sich, die ihn zu einer liturgischen Musiksprache machen: Jazz ist verwurzelt in Spirituals und Gospels, Jazz ist oft eine Form des sozialen Protestes gewesen gegen Unrecht und Marginalisierung, Jazz ist eine improvisierende Musiktradition, es gibt Schnittmengen mit der Orgelmusik und zu der Klangwelt der Kirchenchoräle, er vereint neben seinen amerikanischen Wurzeln Einflüsse aus anderen Kulturen der Welt, Jazz ist eine Musiksprache der Integration geworden. Seit Duke Ellington's "Come Sunday" von 1958 und seinen erfolgreichen "Sacred Concerts", verbinden viele wegweisende Jazzmusiker ihre Glaubenserfahrungen mit ihrer Musik und schrieben Messen, Concerts und Hymnen, darunter John Coltrane, Albert Ayler, Dave Brubeck, Mary Lou Williams, Take Six und in neuerer Zeit Brian Blade, Bobby McFerrin, John Cowherd und John Patitucci. Im europäischen Jazz sind es so einflussreiche Musiker wie Tord Gustavsen, Juhani Aaltonen, John Surman, Misha Alperin und Tomasz Stanko, die immer wieder Kompositionen und CD-Projekte mit Themen Christlicher Spiritualität produzieren. Auf akademischer Seite untersuchen interdisziplinäre Studiengänge u.a. in Cambridge, St. Andrews und der Duke University die Verknüpfung von Theologie, Liturgie und Gegenwartsmusik, die Improvisationstradition des Jazz spielt hier ebenfalls eine bedeutende Rolle.

Choräle im Jazztemperierten Sound – Das REAL FAITHBOOK

In Deutschland gibt es zahlreiche Jazzmusiker, die neben Konzertprogrammen mit Christlichen Themen außerhalb von Kirchen auch gemeindlich durch bearbeitete Choräle und Improvisationen zu Lesungen und zur Predigt (oft ehrenamtlich) tätig sind. Das im Herbst 2012 beim Brunnen Verlag erschienene „REAL FAITHBOOK OF GREAT HYMNS“ – 250 Bearbeitungen von Chorälen in Jazzarrangements – vereint diese Ansätze mit einem Autorenteam aus vier Kontinenten. Durch jazztypische Harmonisierungen und Rhythmisierungen ist so eine reiche Fülle an inspirierenden Choralarrangements entstanden, mit Hilfe derer sich die Autoren ihren eigenen Zugang zu den zeitlosen Texten und Melodien geschaffen haben.

Jazz und Kirchenmusik

Von institutioneller Seite wird dieses Potential des Jazz weitgehend ignoriert, es gibt weder an Theologischen Fakultäten noch an den kirchlichen Musikhochschulen Initiativen, mit Jazzausbildungszweigen der Musikhochschulen und mit freiberuflichen Jazzmusikern durch gemeinsame Gottesdienstreihen, CD-Projekte usw. zusammenzuarbeiten. Seitens der Kirchenmusik wird Jazz nicht als eigenständige Kunstmusik betrachtet, sondern in den Bereich kirchlicher „Populärmusik“ eingeordnet und somit marginalisiert und pädagogisiert. Mit Jazz, wie er auf Festivals oder in Jazzclubs zu hören ist, hat dies nichts gemein. Die Studiengänge für kirchliche Populärmusik haben bisher weder den Fokus noch die Kapazitäten, Absolventen hervorzubringen, die künstlerisch im populären Bereich so erfolgreich arbeiten könnten wie ein A-Kirchenmusiker in seinem, und können selten mit Studierenden staatlicher Musikhochschulen auf Augenhöhe zu musizieren – hier bestätigen leider wenige Ausnahmen die Regel. Es wäre mehr als angemessen, die Improvisationstradition des Jazz als die tief greifende Wurzel der Populärmusik zu berücksichtigen und in den Kanon der Kirchenmusik als eigenständige Kunstform, die der Liturgie dienlich sein kann, zu integrieren. Jazz als musikalischer Ausdruck gläubiger Freiheit in der besten reformatorischen Tradition.

I. Eine Standortbestimmung: Jazz in Relation zur gegenwärtigen „Musik in Kirchen“

Ebenen und Tendenzen des Bedeutungsgehalts von Musik

FUNKTIONAL	NARRATIV	IMAGINATIV
Tanzmusik aller Genres Meditationsmusik Populäre Musik Volksmusik „Lounge-Music“ ethnische Kulturelle Musik Taizé-Lieder Circle Shouts, Gospels Agnus Dei & Sanctus Gloria (Lobpreis) Kanon Praise & Worship Music	Liedermacher Blues / Worksongs Volkslieder Balladen Kunstlieder Chansons Kirchenchoräle Spirituale Kyrie (Fulbritten) Psalmlieder Lied-Parabeln (Bsp. U2) Klassische Kirchenmusik	(überwiegend) instrumentale klassische Musik (überwiegend) instrumentale improvisierte Musik, Jazz, Avantgarde Pop & Rockmusik ethnische Rituale Musik Orgel-Solo-Musik Instrumentalmusik inspiriert von christl. Spiritualität (Part, Messiaen, Reich als jüd. Komponist)
Gebrauch von Musik zum: abschalten entspannen fallenlassen tanzen träumen trösten + spezifisch im religiösen Raum anbeten (Lobpreis) tanzen / bewegen Hörmotivationen: Gemeinschaft erleben Das Kollektiverlebnis ist oftmals bestimmend Hören und Zeiterleben: Unmittelbares Erleben / Zeitlichkeit unbedeutend	poetische Texte konkrete Formen und Entwicklungen + spezifisch im religiösen Raum Parabeln auf Bibl. Texte Nachzählung Bibl. Txt. „eine Geschichte erleben“ Reflektiertes Erleben / Zeitlichkeit bedeutend	säkularer und religiöser Raum mystisch prophetisch atmosphärisch illustrativ „sich selbst“ erfahren Individuelles Erleben ist bestimmend Mittelbares Erleben mit eigenem Zeitbewusstsein
Phänomenologische Perspektive: Anteil INTRINSISCHER QUALITÄTEN: * Anteil EXTRINSISCHER QUALITÄTEN: *****	*****	*****
INTRINSISCHE QUALITÄTEN: Bedeutungsgehalt aus der Struktur, Form, und Entwicklung der Musik selber heraus, auch Musik/Text-Verhältnisse bei Volksmusik, das Werk steht im Mittelpunkt! EXTRINSISCHE QUALITÄTEN: Bedeutungsgehalt über die Musik selber hinaus, emotionale, suggestive und assoziative Wirkungen, Textbedeutungen bei Volksmusik, die Performanz / Kontext sind entscheidend!		

ERLÄUTERUNGEN ZUR GRAFIK:

Die kirchliche Popularmusik der letzten Jahrzehnte hat einen deutlichen Schwerpunkt in einem **funktionalen** Einsatz im Gottesdienstlichen Raum. Popularmusik bildet so einen Gegenpol zur „Klassischen Kirchenmusik“ in reformatorischer Tradition deren Bedeutungsebenen im **Narrativen** (Choräle) und **Imaginativen** (Instrumentalmusik, Kantaten, Oratorien, Improvisationen) liegen.

Jazz verbindet aufgrund seiner intrinsischen Qualitäten die Funktionale, Narrative und Imaginative Bedeutungsebenen der Musik, und ist somit schon auf phänomenologischer Ebene ideal für einen Einsatz im Gottesdienstlichen Raum und als „Gegenüber der Theologie“ -> Martin Luther.

ZUM WESENSBEGRIFF DES JAZZ

Das Wesen des Jazz ist nicht an seinen Stilelementen („Swing auf der Pfeifenorgel“) greifbar oder erfahrbar, sondern nur in dem Verständnis von Jazz als eine Musizierhaltung. (Für viele Jazzmusiker Lebenshaltung) wie seine Entstehungs- und Wirkungsgeschichte bis heute belegt.

Freiheit wird im Jazz durch ein Wiederfinden, Erfinden, Re-komponieren des zu Grunde liegenden Werkes oder Improvisationsidee unmittelbar erfahrbar. Die Musizierhaltung des Jazz ist vergleichbar vielleicht mit Spielregeln für ein Spiel die unendliche Variationen in der Spielpraxis zulassen und geradezu motivieren.

Das Werk ist im Jazz nur durch die performative Praxis lebendig – dies kann als Parallele zu der Idee einer dynamischen Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen gesehen werden, die sich nur durch die Praxis im Gebet und der Gottesdienstlichen Feier erneuern und lebendig halten kann.

Diese Aspekte haben Konsequenzen für die Art, wie Jazz im gottesdienstlichen Einsatz und in der Popularmusikausbildung begriffen und vermittelt wird – eine Reduzierung jedenfalls auf eine Summe von Stilelementen (Nochmals: Swing auf der Pfeifenorgel) wird dieser Musikform nicht gerecht.

Der Jazztrompeter Wynton Marsalis beschreibt Jazz als „eine Musik zwischen NACHTCLUB & HIMMEL“ – fehle eines von beiden, sei es kein Jazz., Im übertragenen Sinne: Wenn Jazz eine Musik ist, die zwischen funktionalen und Imaginativen Elementen hin- und herschwingt.

„It don't mean a thing if it ain't got that swing“ – Jazzimprovisation als sinnlich erlebbare, unmittelbar emotionale, auch tanzbare Kunstmusik - dann hat sie durchaus Parallelen zur Musik der Reformation. Johann Sebastian Bach jedenfalls verstand es, in all seiner Musik Elemente der „geistlichen Musik“, der „Avantgarde“ des Imaginativen, und der „Popularmusik“, der funktionalen traditionellen Volksmusik zu vereinigen.

Diese Aspekte haben Konsequenzen für die Art, wie Jazz in der Popularmusikausbildung begriffen und vermittelt wird – Jazz ist im Säkularen Bereich eine Musik die Impulse aus E-Musik und U-Musik synergetisch vereint und gleichzeitig auch in die Genres von Popmusik und Avantgarde ausstrahlt – so darf auch Jazz als eigenständiger „Brückenbauer“ in der kirchlichen Ausbildung verstanden werden.

II. Praxisbeispiele & Beispielformate

Kurz-Geschichte. IN SPIRIT startete 2009 auf Initiative von Uwe Steinmetz in Zusammenarbeit mit der Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik, dem Pfarrer Martin Germer und dem Kirchenmusikdirektor Helmut Hoeft in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und fand dort bisher 60mal statt. Seit 2012 initiierte Steinmetz zudem die Jazzgottesdienstreihe PSALMTON, die seit 2014 jeweils am 2. Sonntagabend um 18.00 Uhr stattfindet. Die Reihe PSALMTON zählt zu den am Besten besuchten Gottesdiensten der Kirche mit etwa 200 Besuchern. Daniel Stickan, musikalischer Partner von Uwe Steinmetz, Konzertorganist, freiberuflicher Kirchenmusiker und diplomierter Jazzpianist gründete 2012 die sommerliche Reihe LEBENSKLÄNGE in Lüneburg in ähnlichem Format. Ergänzt wurde IN SPIRIT durch Gastveranstaltungen in zahlreichen Kirchen in Klein- und Großstädten Deutschlands, sowie in Basel, Montreux, St. Petersburg und Paris. 2014 fand unter diesem Titel an 15 Spielorten mit Unterstützung der EKD etwa 70 Veranstaltungen deutschlandweit statt, die Jazz in einem liturgischen Kontext einsetzen. www.inspirit2014.de

Insgesamt wurden in den letzten 6 Jahren etwa 500 professionelle Jazzmusiker sowie zahlreiche Chöre, Kirchenmusiker und Amateure eingebunden mit einem Gesamtbudget von etwa 250000 EURO (zu großen Teilen aus Drittmitteln).

IN SPIRIT folgt dem biblisch überlieferten Bild von Christus, der eine Einladung an alle Menschen ausspricht, zu ihm zu kommen (Lukas, 14-25) und ihre Gaben in Gemeinschaft „aufbauend“ zu teilen (Korinther 14.26).

IN SPIRIT geht von der Erkenntnis Martin Luthers aus:

»Die Musika ist eine schöne, herrliche Gabe Gottes und nahe der Theologie.«

IN SPIRIT unterstützt:

NICHT KIRCHEN ALS KONZERTSÄLE sondern KONZERTE IN UND MIT DER KIRCHE – und fördert die Entstehung von MUSIK AUS DER KIRCHE heraus, neue Kompositionen -> „**Liturgie im Konzertsaal**“ Für einige Musiker war IN SPIRIT der Anstoß und Ermutigung dazu, Musik zu komponieren, die sie auch in Jazzclubs und anderen „säkularen“ Kontexten aufführten.

IN SPIRIT wirkt als Brückenbauer: Jazz-Musiker werden in die Kirchen eingeladen, wo sich ein Raum öffnet für ihre Musik. Schwerpunkt liegt auf Nicht-Christliche Ensembles mit Interesse und Offenheit.

IN SPIRIT: Jazz wird als spirituelles Musikerlebnis im Christlichen Kontext neu erfahren und schafft in den Kirchen (und innerhalb ihres liturgischen Rahmens) eine neue Plattform für den Jazz.

IN SPIRIT lädt eine vielfältige und Generationen übergreifende Zuhörerschaft in die Kirchen ein, um in Stille und Musik über Gott und das Leben nachzudenken.

IN SPIRIT nähert sich diesen Schnittmengen aus spiritueller Erfahrung und dem Musikschaffen aus christlicher Perspektive

IN SPIRIT lädt Theologen dazu ein, neue Verbindungen zwischen Musik und Theologie zu entdecken

BEISPIELFORMATE

„IN SPIRIT“ - liturgisches Konzert mit Jazzensemble oder Solist als Gast

- I. Begrüßung durch das Abendgebet des Aurelius Augustinus*
- II. Chorallesung (Wochenlied oder thematisch) mit Orgel & Saxophon Improvisation
- III. Präludium (Gastmusiker oder Ensemble Solo)
- IV. Reflexion/Denkanstoss zu einem Thema der Gastmusiker
- V. Konzerteil
- VI. Vater Unser / Abendsegen
- VII. Improvisation über das Abendlied
„Nun ruhen alle Wälder“ (oder „Verleih uns Frieden Gnädiglich“ mit allen Musikern)

ANSCHLIESSEND: Empfang / Gesprächsgemeinschaft

*Abendgebet des Augustinus

Herr, du hast uns geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir. Dein ist das Licht des Tages. Dein ist das Dunkel der Nacht. Das Leben ist dein und der Tod. Ich selbst bin dein und bete dich an. Lass mich ruhen in Frieden, segne den kommenden Tag und lass mich erwachen, dich zu rühmen. Amen.

„PSALMTON“ – ein Jazzgottesdienst

Im Mittelpunkt dieses Abendgottesdienstes steht jeweils ein Psalm der sowohl musikalisch als auch Theologisch und in der Stille reflektiert wird. Die Musiker bestehen aus einem Team von Kirchenmusiker(n) und einem Jazzensemble. In der Tradition der Psalmen geht es in diesem Gottesdienst darum, dass fast durchgängig Musik erklingt, das Glaubensbekenntnis und das Vater Unser werden von der Gemeinde gesungen anstatt gesprochen. Dem Jazzensemble in variabler Besetzung steht ein großer Raum zur Verfügung, durch Kompositionen oder freie Improvisationen über den Psalm den Gottesdienst wesentlich zu gestalten.

- I. Musik zum Eingang (Jazzensemble)
- II. Votum – thematische Einführung
- III. Psalmlesung und Improvisation (Jazzensemble)
- IV. Glaubenslied (mit Kirchenmusiker und Jazzensemble)
- V. Predigt zum Psalm
- VI. Choral aus dem Evangelischen Gesangbuch (mit Kirchenmusiker und Jazzensemble)
- VII. Abkündigungen
- VIII. Improvisationen und Stilles Gebet
Die Gemeinde ist eingeladen, während der Musik nach vorn zu kommen und an der Osterkerze ein Licht anzuzünden. Dazu spielt das Jazzensemble und leitet über in die Fürbitten mit Kyrielied
- IX. Fürbitte mit Kyrielied
- X. Vaterunserlied
- XI. Segen
- XII. Musik zum Ausgang (Jazzensemble)

Beteiligte: Pastor, Lektor, Kirchenmusiker, Jazzensemble

PRAXISBEISPIEL 2:

Jazz und kirchliche Gesangstradition begegnen sich auf neuartige Weise!

Jazz- und Popmusiker kennen es: das berühmte "Realbook", eine Sammlung der beliebtesten Jazzstandards. In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Jazzmusiker weltweit mit geistlichen Chorälen auseinandergesetzt und diese wie Jazzstandards arrangiert. Durch jazztypische Harmonisierungen und Rhythmisierungen ist so eine reiche Fülle an inspirierenden Choralarrangements entstanden, mit Hilfe derer sich die Autoren ihren eigenen Zugang zu den zeitlosen Texten und Melodien geschaffen haben – sei es durch Swing, Latin oder Funk! Das "Real Faithbook of Great Hymns" enthält 250 Arrangements von Chorälen, Hymnen und Spirituals bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, alle aus dem deutsch- und englischsprachigen Raum. Geschrieben von über zwanzig Jazzmusikern aus vier Kontinenten.

Jedem Arrangement wird die Melodie in der Originalgestalt vorangestellt, die mit einer schlichten, aber jazztypischen Harmonisierung versehen ist. Diese Version kann einerseits zur Begleitung von Gemeindegesang Verwendung finden, andererseits aber auch als niederschwelliger Einstieg in die Jazzharmonik genutzt werden. Bei dieser Version ist auch immer der Liedtext der 1. Strophe auf Deutsch und Englisch unterlegt, sofern in beiden Sprachen Übersetzungen vorliegen. Im Anhang des Buches befindet sich ein Inhalts- und Autorenverzeichnis. Ausgaben für transponierende Instrumente in Bb und Eb sind als Pdf-Download verfügbar unter www.realfaithbook.net

Der Schatz alter Chormelodien und Texte wird somit weltweit zum ersten Mal in einer umfassenden Sammlung in zeitgemäßen Arrangements präsentiert. Ein einzigartiger Brückenschlag zwischen den musikalischen Wurzeln christlicher Spiritualität und der heutigen Musikwelt!

Herausgegeben und produziert von Christoph Georgii, Populärmusikbeauftragter der Landeskirche Baden und Uwe Steinmetz mit CRESCENDO JAZZ, dem Netzwerk für Jazz und christliche Spiritualität. www.jazz-aus-kirchen.de

"Congratulations - this book can serve as a source of inspiration for jazz musicians and composers to create their own versions of hymns and chorales, and enrich their repertoire for performances inside and outside of churches."

Jon Cowherd, Pianist, Composer and Producer, New York City

I see jazz as metaphor for worship in our modern context. This Real Faithbook adds a new jazz tone to the old songs and helps us in various ways to revitalize the tradition. I welcome this book and strongly recommend it.

Pastor Palle Kongsgaard, Grundtvigs Church, Copenhagen

Das Real Faithbook of Great Hymns zählt zu einer der aufregendsten Initiativen im Bereich der liturgischen Musik in den letzten Jahren! In einer Zeit, in der sich viele fragend damit beschäftigen, wie relevant die christliche Tradition ist für die Zukunft der Kirche, dieses Buch ist ein Zeichen der Hoffnung und Erneuerung.

Peter Bannister, Komponist und Organist, Paris